Unser treuer, wachsamer und mutiger Hund

Autor(en): **Möschlin, Felix**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **71 (1977)**

Heft 13-14

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-924881

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Liebe GZ-Leser

Bitte ab sofort redaktionelle Beiträge dem neuen Redaktor senden.

Adresse: *E. Conzetti, Kreuzgasse 45, 7000 Chur.*

Anzeigentexte wie bisher an das Postfach 52, 3110 Münsingen.

GZ

Gehörlosen-Zeitung

für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) und des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)

Erscheint zweimal monatlich
71. Jahrgang 1. Juli 1977 Nummer 13/14

Unser treuer, wachsamer und mutiger Hund

Noch einmal eine vergnügliche Erzählung von Felix Möschlin

Wir hatten alles, was zum Leben gehört. Alles hatten wir, nur eines fehlte noch. Ein Hund!
«Zu einem Haus auf dem Lande gehört auch ein Hund. Es ist so hübsch, wenn vor der Türe ein Hund liegt. Dann brauche ich auch keine Angst zu haben, wenn ich allein bin», sagte meine Frau.
Ich musste ihr recht geben. Also machten wir ein Inserat: «Zu kaufen gesucht ein treuer, wachsamer und mutiger Hund.»
Wir erhielten fünfzig Offerten. Drei Tage lang studierten wir die Offerten. Es war nicht so einfach, einen Hund zu kaufen. Alle zum Kaufe angebotenen Hunde waren treu, wachsam und mutig. Alle waren sogar sehr treu, sehr wachsam und sehr mutig. Ich hatte gar nicht geglaubt, dass es so viel treue, wachsame und mutige Hunde geben könnte.
Am Abend des dritten Tages hatten wir immer noch nicht gewählt. Meine Frau hatte Kopfschmerzen vom vielen Nachdenken. Sie musste eine Aspirintablette schlucken. Dann studierten wir weiter Offerten. Wir kamen aber trotzdem auch an diesem Abend zu keinem Beschluss.

«Wir wählen den nächstbesten und damit fertig!»

So sagte ich am Abend des vierten Tages. Und ich griff frisch in den Haufen von Offerten hinein und fischte eine heraus. Meine Frau war zuerst nicht damit einverstanden. Aber ich sagte zu ihr: «Wir haben nur noch zwei Aspirintabletten im Hause.» Da protestierte sie nicht mehr dagegen.
Der Besitzer des Hundes war ein Bauer. Er brachte ihn eigenhändig ins Haus. Der Hund war nicht teuer. Natürlich war er auch nicht von der besten Rasse. Aber ich hatte mir gar nichts anderes gewünscht. Ein Luxushund hätte nicht zu unserem Leben gepasst.
Ich schaute den Hund genau an. Er hatte gute Augen. An seinem Blick war zu erkennen, dass es sicher ein treuer, wachsamer und mutiger Hund war. Meine Frau nickte zustimmend. Sie war froh, dass ich soviel vom Gesichtsausdruck eines Hundes verstand.
Der Bauer sagte noch, dass wir den Hund drei Wochen lang an der Kette behalten müssten. Dann ging er. Er hatte beim Abschied keine Tränen in den Augen. Aber die Bauern zeigen ja nie, was sie denken und fühlen.

Ich hatte mich nicht getäuscht

Unser Hund war wirklich wachsam. Er bellte die ganze Nacht. Wir konnten oft kein Auge zutun. Meine Frau musste dann ein Schlafpulver nehmen. Wenn ein Mensch friedlich an unserem Haus vorbeiging, so bellte unser Hund. — Wenn er nur etwas weniger wachsam gewesen wäre. Aber es konnte uns so wenigstens nichts gestohlen werden.

Und treu war er auch. Am zweiten Tag zerriss er seine Kette und lief davon. Natürlich zum Bauern. Ich konnte es

. . . ein treuer, wachsamer und mutiger Hund.

ihm nicht übelnehmen. Ein treuer Hund kann eben seinen alten Herrn nicht so schnell vergessen. Sonst wäre er ja nicht treu. — Diese Treue machte mir etwas Mühe. Zwei Stunden musste ich zu Fuss gehen. Es regnete in Strömen. Aber dafür brachte ich auch den Hund wirklich wieder nach Hause.
Nun kaufte ich eine Kette, die für einen Bären stark genug gewesen wäre. Ich brauchte keine Angst zu haben, dass mir der Hund weglaufen könne.

Meine Frau wurde ganz eifersüchtig

Nach drei Wochen lösten wir den Hund von der Kette. Er hatte seinen alten Herrn vergessen. Wohin ich ging, ging der Hund mit mir. So anhänglich war der Hund. Meine Frau wurde ganz eifersüchtig.
Einmal begleitete er mich auf dem Weg zum Bahnhof. Ich schickte ihn bald wieder zurück. Er schaute mich so treuherzig an und verschwand. Nach einer Weile sprang er plötzlich wieder neben mir her. Es nützte alles nichts. Ich musste mit dem Hund wieder zurückkehren und auf die Reise verzichten. Ganz närrisch vor Freude tanzte der Hund daheim um mich herum. Mit lautem Gebell sprang er an mir herauf. Ich konnte ihm nicht böse sein.
Das nächstemal war ich vorsichtiger. Ich schloss den Hund in der Küche ein. Beruhigt ging ich zum Bahnhof. Aber wer erwartete mich dort? Der Hund mit blutender Schnauze! Ich musste wieder nach Hause gehen. Der Hund war durch das Fenster gesprungen. Durch die Glasscheibe hindurch, als wäre sie aus Seidenpapier. Ich dachte: «So ein mutiger Hund würde seinem Herrn das Leben retten.» Ich hatte Respekt vor dem Hund und zahlte die Rechnung für eine neue Scheibe nicht ungern.
Ein anderesmal legte ich den Hund in der Küche an die Kette. Diesmal klappte es. Bei meiner Rückkehr entdeckte ich aber, dass der Hund die Küchentüre zerkratzt und zerfressen hatte. Da liess ich alle Türen auf ihrer unteren Hälfte mit Eisenblech beschlagen. Meine Frau schüttelte den Kopf, als sie die Rechnung las. Ich tröstete sie: «Dafür haben wir einen guten Wächter im Hause!»

Der Hund bewacht das Haus.
Ich bewache den Hund.

Der Hund ist immer bereit, mich mutig zu verteidigen. Einmal trat der Briefträger auf mich zu, um mir einen Brief zu geben. Bevor ich den Hund abhalten konnte, war er über den Briefträger hergefallen. Zum Glück kam es nicht sehr schlimm heraus. Ich musste dem Briefträger nur eine neue Hose bezahlen.
Seither werden die Briefe im Nachbarhaus abgegeben. Kein Briefträger wagt sich mehr an unsere Haustüre. «Dann wird es auch kein Dieb wagen», sagte ich befriedigt zu mir selber. Es kommen auch andere Leute nicht mehr zu uns. Aber wir sind gerne allein, meine Frau und ich. Ich muss nur aufpassen, dass der Hund kein Unglück anrichtet. Denn es gibt immer noch Leute, die nichts von unserem wachsamen, mutigen Hund wissen. Aber sonst ist alles in bester Ordnung: Der Hund bewacht das Haus, ich bewache den Hund.

Dann kam der unvergessliche Kirchenbesuch

An einem Sonntag läuteten die Glocken so hell und schön, dass wir wieder einmal in die Kirche gehen wollten. Der Hund lag in der Küche an der unzerreissbaren Kette. Wir schlossen zudem noch die Läden, damit wir ganz ruhig und unbesorgt in die Kirche gehen konnten.
Wir waren die ersten in der Kirche. Aber es war merkwürdig: Wir sassen schon eine lange Weile dort und es kamen immer noch keine anderen Leute herein. Ich ging etwas beunruhigt zur Kirchentüre, öffnete sie und schaute hinaus.
Was sah ich? Unseren Hund! Er sass blutüberströmt und zähnefletschend mitten auf der Treppe. Er verteidigte den Eingang, weil ich in der Kirche war. Er sah wahrhaftig wie ein toller Hund aus. Und die Leute schrien: «Man muss ihn totschiessen!» — Ich trat mutig hinaus. Der Hund tanzte bellend um mich herum. Und die Leute konnten jetzt in die Kirche hineingehen. Sie sagten etliche Worte zu mir. Aber man soll nicht alles im Gedächtnis behalten und weitererzählen!

Zu verkaufen treuer, wachsamer, mutiger Hund

Wir betrachteten daheim nachdenklich die Zerstörung, die unser Hund angerichtet hatte. Meine Frau sagte: «Wir müssen ihn verkaufen. Wir machen einfach wieder ein Inserat: Zu verkaufen treuer, wachsamer, mutiger Hund. Es gibt sicher viele Leute, die einen solchen Hund brauchen können.»
Wir machten das Inserat. Dreimal erschien es in der Zeitung. Niemand meldete sich. — Wir haben den Hund immer noch . . . Wir können ihn doch nicht totschlagen!

Gekürzt und bearbeitet von Ro.

Sozialarbeit für Gehörlose heute

(Schluss)

Nachdem ich versucht habe, die Hintergründe und Schwerpunkte der Sozialarbeit ein wenig zu erklären, möchte ich noch etwas mehr über die praktische Arbeit einer Beratungsstelle berichten. Weil ich selber in Bern arbeite, berichte ich von der Beratungsstelle für Gehörlose in Bern.

Die Aufgaben der Beratungsstelle für Gehörlose sind:

— *Einzelberatung*
— *Gruppenarbeit*
— *Kurs- und Lagertätigkeit*
— *Aufklärungs- und Oeffentlichkeitsarbeit*
— *Gemeinwesenarbeit*

Einzelberatung

Es steht jedem Gehörlosen offen, sich bei der Beratungsstelle zu melden. Das Alter spielt keine Rolle. Man kann mit allen Fragen und Problemen, aber auch mit Ideen und Vorschlägen kommen. Wir haben Sprechstunden, machen aber auf Wunsch auch Hausbesuche, besonders wenn jemand weit weg wohnt. Bei beruflichen Fragen (Lehre, Arbeitsplatz) sind wir meistens in Zusammenarbeit mit der Regionalstelle der Invalidenversicherung (IV-Berufsberater).
Wenn wir nicht selber helfen können, schaffen wir Verbindungen zu den zuständigen Stellen (Behörden, Dienststellen, Kontaktpersonen usw.).

Gruppenarbeit

Es handelt sich um kleinere Gruppen. Die Teilnehmer oder Mitglieder sind über längere Zeit die gleichen. Sie treffen sich regelmässig jede Woche bei einer Zusammenkunft. Zum Beispiel auch die alten Leute kommen gerne zusammen. Sie sind nicht mehr berufstätig und manchmal allein. Aber es ist gut, wenn sie selber noch aktiv sind. Sie haben noch viele gute Ideen und Vorschläge. Sie können diese in der Gruppe verwirklichen. Sie pflegen den Kontakt und helfen einander auch ausserhalb der Gruppe.

An einem andern Beispiel von Gruppenarbeit wollen wir noch etwas mehr nach dem Ziel und Zweck fragen:

Beispiel Gruppenarbeit

Müttergruppe und Kinder

Gehörlose und schwerhörige Mütter mit hörenden Kindern und hörende Mütter mit gehörlosen Kindern